

**Zeitschrift:** Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse  
**Herausgeber:** Schweizerische Botanische Gesellschaft  
**Band:** 34 (1925)  
**Heft:** 34

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft für das Jahr 1924/25

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jahresbericht

der

## Schweizerischen Botanischen Gesellschaft

für das Jahr 1924/25.

(2. Oktober 1924 bis 8. August 1925.)

1. *Herausgabe der « Berichte ».* Im Dezember 1924 ist Heft XXXIII der « Berichte » unserer Gesellschaft ausgegeben worden. Es umfasst XXXIV + 131 Seiten und enthält zwei Textfiguren. Das Heft bringt eine Originalmitteilung aus der Feder unseres Mitgliedes Dr. Hans Müller, d. h. einen Abschnitt aus dessen Dissertation. Im bibliographischen Teil nähert es sich insofern den « Berichten » der Vorkriegszeit, als die Bibliographie ab und zu sich nicht mehr auf die blosse Erwähnung des Titels der Publikationen beschränkt, sondern in zwei, drei Zeilen den Inhalt skizziert. Einen verhältnismässig breiten Raum nehmen im Jahresbericht die Nachrufe auf die verstorbenen Mitglieder ein.

Die Pflanzengeographische Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft hat uns zu Handen unserer Mitglieder neuerdings mit einem Heft ihrer « Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme » beschert: N<sup>o</sup> 12, H. Brockmann, Vegetation der Schweiz. Lieferung 1. Das Heft konnte im Februar 1925 den Mitgliedern der S. B. G. zugesandt werden.

2. *Personalien.* a) Vorstand: An der ordentl. Hauptversammlung in Luzern am 2. Oktober 1924 ist der Vorstand neu bestellt worden (vergl. Berichte der S. B. G. XXXIII (1924, XXI), seitdem haben keine Veränderungen stattgefunden.

b) Mitgliederbestand: Drei unserer Mitglieder sind uns durch den Tod entrissen worden: Dr. František Schustler, Alfred Keller, a. Obermaschineningenieur, und Dr. Hermann Fischer-Sigwart.

Am 25. Februar 1925 ist in Prag, seiner Vaterstadt, **František Schustler**, gestorben. Schustler, geb. 22. Juli 1893, hat sich schon während seiner Gymnasialzeit eifrig mit der böhmischen Flora befasst. 1912 bezog er die philosophische Fakultät der Prager Universität und nun begann er, angeleitet von Prof. Dr. K. Domin, dem bedeutenden Vertreter unserer Wissenschaft in Prag, mit Pflanzengeographie sich zu beschäftigen. Im weiteren Verlauf seiner Studienzeit spezialisierte er sich, sicherlich beeinflusst von Domin, für das Gebiet der Pflanzensoziologie. 1915 promovierte Schustler

an der Prager Universität als Dr. phil. und erhielt 1919 die Venia doc. an derselben Hochschule für « Systematische Botanik, mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzengeographie. » Noch kurz vor seinem Tode, der ein zu grossen Hoffnungen berechtigendes, arbeitsreiches Leben zum Auslöschen gebracht hat, erhielt der Verstorbene noch den Titel eines ausserordentlichen Professors.

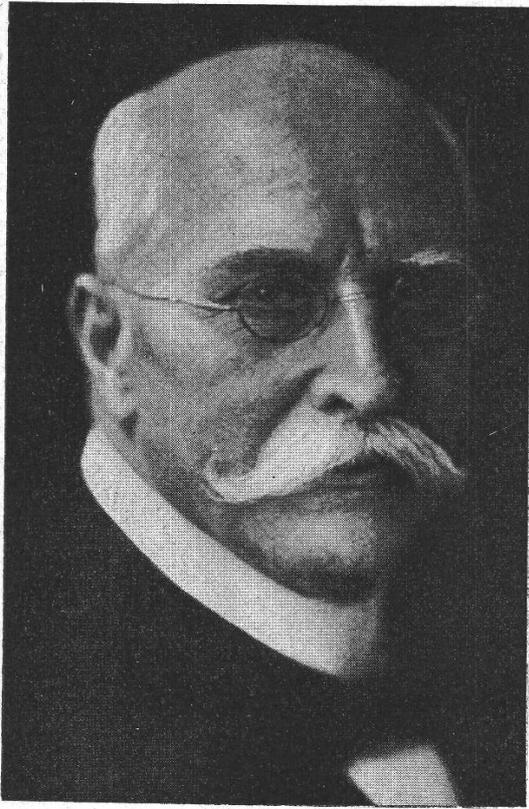
Ausser kleinern, dem Berichtersteller nicht zugänglichen, floristischen und geobotanischen Abhandlungen hat Schustler folgende Arbeiten publiziert:

1915. Die Elemente der Sudetenflora. Vestnik V. sjez. ceska prir. pag. 353 (böhmisch).
1915. Riesengebirge. Eine pflanzengeographische Skizze. Casopis českého Musea, pag. 197 (böhm.). Eine deutsche Bearbeitung ist 1918 im Archiv für naturwiss. Landesdurchforschung, XVI, N° 4, erschienen und eine Neubearbeitung mit Berücksichtigung der neuesten soziolog. Methoden hat Schustler vorbereitet, das Manuskript ist aber leider unvollendet geblieben.
1918. Die xerotherme Flora in der Evolution der böhmischen Vegetation. Prag. Selbstverlag (böhm.). Im selben Jahr hat Schustler ein englisches Résumé publiziert: « The importance of the xerothermic flora for the evolution of the vegetation of Bohemia. »
1921. Scrofulariae nodosae formae novae. Fedde Repert. XVII, 455—456.
1922. Quelques remarques sur l'organisation des associations végétales et sur les méthodes de recherches. Preslia, II. 103—112.
1922. Vrilles bractéaires de l'Antigonum et de la Brunichia. (Polygonacées). Bull. Acad. Sc. Bohême XXXI, N° 25 und Bull. Internat Acad. Tchèque des Sciences XXIII (1923) 118 mit 1 Textfig.
1922. Some remarks to the system of Gentianae. Vestnik Ceskoslov. bot. Praze.
1922. The Dealpines, their nature and importance. [Die zwei vorstehenden Publikationen sind Résumés zweier am ersten Kongress tschechoslowakischer Botaniker in Prag (1921) von Schustler gehaltenen inhaltsreicher Vorträge. Die beiden Résumés sind in den Kongressakten publiziert. Eine Monographie tschechoslowakischer Gentiana-Arten ist unvollendet geblieben.]
1924. Le problème de l'équivalence des groupements végétaux à la limite supérieure de la forêt dans les montagnes de l'Europe centrale. (Impressions de la III<sup>e</sup> Excursion internationale phytogéographique.) Veröffentl. des Geobotanischen Institutes Rübel, I., 289—299.

(Obenstehende Zusammenstellung macht nicht Anspruch auf Vollständigkeit, die bedauerliche Rückständigkeit von Justs Jahresbericht und der Umstand, dass verschiedene der böhmischen Periodica dem Berichtersteller nicht zugänglich gewesen sind, mögen die Unvollständigkeit entschuldigen.)

Quellen: Briefliche Mitteilungen von Prof. Dr. K. Domin; die Bibliothek des Botanischen Museums der Universität Zürich.

Am Abend des 28. April 1925 ist nach kurzer, schwerer Krankheit a. Obermaschineningenieur **Alfred Keller** verschieden.



Johann Alfred Keller, geb. 11. Mai 1849, war der Sohn des bekannten Professors der französischen Sprache an der Kantonsschule in Zürich, Karl Keller, der auch im Musikleben unserer Stadt eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Alfred Keller studierte vom Oktober 1867 bis August 1870 an der Abteilung für Maschineningenieure unseres Polytechnikums und diente dann, nachdem er vor Beendigung seiner Studien ausgetreten war, längere Zeit von der Picke auf als Kesselschmied, Schlosser und Monteur, wurde dann Werkstättechef im Dienste der Nordostbahn, erwarb sich nach längerem Dienst als Lokomotivheizer das Lokomotivführerpatent und wurde Kontrollingenieur für den technischen Betrieb der N.O.B. Nachdem er mit seiner aufblühenden Familie eine Reihe von Jahren in Romanshorn gelebt, wo er als Depotchef der N.O.B. wirkte, siedelte er, zum ständigen Sekretär der Technikerkommission des Eisenbahnverbandes gewählt, für fünf Jahre wieder nach Zürich über. Die in allen Stellungen sich bewährende Tüchtigkeit des vielseitigen Technikers liess ihn nach der Verstaatlichung unserer Eisenbahnen zum Ingenieur erster Klasse bei der S. B. B. vorrücken und in rasch steigender Laufbahn wurde er Obermaschineningenieur: in dieser Stellung leistete er Hervorragendes.

Nach 46jährigem Eisenbahndienst trat der treffliche Beamte, der es auch im Militär bis zum Range eines Oberstleutnants gebracht hatte, in den

wohlverdienten Ruhestand, und er siedelte nun mit seiner zweiten Gattin wieder nach Zürich über. Hier wirkte er u. a. tätig mit bei der Schaffung des Eisenbahnmuseums im Güterbahnhof und amtierte als Mitglied des Handelsgerichts. Seine fruchtbarste Lieblingsbeschäftigung aber war die Floristik, in der er mit unermüdlicher Ausdauer und grossem Erfolg arbeitete. Zuerst erforschte Keller die Flora von Romanshorn und trug 1897 seine Ergebnisse der Zürcher Botanischen Gesellschaft vor. Später beschäftigte ihn vor allem die Zürcher Flora, die er auf ungezählten Exkursionen studiert hat. Besonders interessierte ihn nachher die fremde zusammen gewürfelte Pflanzenschar der Ruderalflora um Zürich bei den Seeaufschüttungen. In spätern Jahren hatte ihn besonders die Gebirgswelt des Saastales im Wallis angelockt. Dort hat er die meisten seiner Ferien zugebracht, und über dieses Tal hat er in monographischer Weise einen genauen Florenkatalog angelegt mit allen Herbarbelegen. In eine der schwierigsten Pflanzengattungen mit starker Variabilität, in die Gattung *Cerastium*, hat er sich besonders hineingearbeitet. Hier erwarb er sich den Ruf einer Autorität, und oft sind ihm auch aus dem Auslande kritische *Cerastien* zur Prüfung vorgelegt worden. In einer Reihe von Publikationen hat Keller seine Beobachtungen und kritischen Durchsichten niedergelegt, und besonders reizvoll hat er eine der seltensten schweizerischen Pflanzen, *Pleurogyne carinthiaca*, in ihrem ganzen Leben und Vorkommen studiert und zur Darstellung gebracht.

Mit Genehmigung von Redaktion und Verfasser (Prof. Dr. O. Nägeli) gekürzter Nachruf aus der « Neuen Zürcher Zeitung » N° 751 vom 14. Mai 1925; weitere Quellen: Zivilstandsamt der Stadt Zürich, das Sekretariat des Rektorates der E. T. H. in Zürich.

*Publikationsliste:*

- Keller, A.* Bericht über den Stand des Gesellschafts-Herbariums am Schlusse des Jahres 1898. 5. Ber. der Zürcher bot. Gesellschaft 1896—1899 (1899) 5—9. — Bericht über den Stand des Gesellschafts-Herbariums und der Bibliothek. Ebenda 7. Ber. 1899—1901 (1901), 3—4.
- Die See-Aufschüttung beim Belvoir in Enge, Zürich II und ihre Beziehungen zur Ruderal- und Adventivflora. 7. Ber. d. Zürcher bot. Gesellschaft 1899—1901 (1901), 22—25.
- Le *Pleurogyne* dans la vallée de Saas (traduction de H. Jaccard). Bull. Murith. XXXVIII, 1913 (1914), 133—139.
- Die Wasserkatastrophe vom 23. September 1920 im Saastal, und deren Einwirkung auf den Bestand der *Pleurogyne*. Ber. Schweiz. Bot. Gesellschaft. XXXIII (1924), XVII—XVIII.

**Hermann Fischer-Sigwart.** Am 23. März 1842 in seiner Vaterstadt Zofingen geboren, verlebte Hermann Fischer bewegte Kindheitsjahre. Schon früh äusserte sich seine Liebe zur Natur, ganz besonders die Freude an den Pflanzen und Tieren. Nach Absolvierung der Zofinger Schulen war ihm der ordentliche Gang einer wissenschaftlichen Ausbildung vorenthalten. Er hat sich aber später aus eigener Kraft im väterlichen Geschäft (einer Apo-

theke) und unter Anleitung von Gehilfen des Vaters soweit durchgekämpft, dass ihn die Universität Jena immatrikulierte und er nach einem Studium von drei Semestern das Staatsexamen ablegen konnte, um im 21. Lebensjahre der jüngstexaminierte Apotheker der Schweiz zu werden. 1869 etablierte sich Hermann Fischer als Apotheker in Zofingen. Er blieb seinem Beruf treu bis 1903; nachher widmete er sich so gut wie ausschliesslich seinen wissenschaftlichen Studien, sowie der Ordnung und Katalogisierung seiner Sammlungen.

Schon während seiner Apothekerzeit lebte Hermann Fischer seinem Forscherdrang und seinem Sammeleifer. Für diese seine besonderen Fähigkeiten hat er bis kurz vor seinem Tode gearbeitet, beobachtet und geschrieben. Und das Ergebnis dieser Forschungen, Beobachtungen, Sammlungen und Niederschriften? Es befindet sich sammengetragen zum Teil im Museum, zum andern Teil in der stillen Klausur des heute Verewigten. Es füllt das Museum in einer zoologischen Abteilung, sowie in Kollektionen der beschreibenden naturwissenschaftlichen Sammlungen, welche letztere reich sind an schönen, seltenen und seltensten Stücken. Die naturgeschichtlichen Sammlungen, die leider des Raummangels wegen im Museum nicht restlos zur Geltung kommen können, zergliedern sich in eine mineralogische, geologisch-paläontologische und ethnographische Abteilung. Ein mustergültig angelegtes Herbarium, das mehr als tausend Blatt umfasst, legt beredtes Zeugnis ab von dem unermüdlichen Eifer, mit dem der Gelehrte seiner Arbeit oblag. In einer Forst- und Drogensammlung befinden sich eine Menge älterer Drogen und aus der offiziellen Liste gestrichene Apothekerwaren.

Der zoologischen Abteilung seiner Sammlungen widmete Dr. Hermann Fischer bis kurz vor seinem Ableben alle Aufmerksamkeit. Die im Museum aufgestellte Vogelsammlung ist nicht nur eine Schau- und Lehrsammlung; sie hat auch naturwissenschaftlichen Wert, so namentlich für den systematischen und tiergeographischen Forscher wegen der gewissenhaft durchgeführten Etikettierung, an welcher letzterer Dr. Fischer bis vor kurzem abschliessend gearbeitet hat.

Seit vielen Jahren führte er ein naturwissenschaftliches Tagebuch, das heute ein sehr umfangreiches, vierzehn dickleibige Foliobände umfassendes Werk über die Flora und Fauna der Schweiz darstellt.

In ungezählten Auszügen aus seinem Hauptwerk hat Dr. Fischer-Sigwart versucht, seine wissenschaftlichen Beobachtungen weitesten Kreisen zugänglich zu machen. «Wegen seiner langjährigen, liebevollen und erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiet der Biologie und Faunistik der einheimischen Tierwelt» ernannte die Universität Zürich Hermann Fischer-Sigwart im Jahre 1896 zu ihrem Ehrendoktor.

Seine Forschungen machten Dr. Fischer-Sigwart auch zum grossen Tierfreund. Der schweizerische und der aargauische Tierschutzverein verlieren in ihm ihr Ehrenmitglied und ihren Ehrenpräsidenten. Auch die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Aargau zählt Dr. Fischer-Sigwart zu ihren verdientesten Mitgliedern, desgleichen die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Neben seiner Arbeit im Beruf und für die Wissenschaft fand Dr. Fischer-Sigwart noch Zeit und Lust, sich in den Dienst des öffentlichen Lebens zu stellen. Schon im Jahre 1868 wurde er als junger Mann in die ortsbürgerliche Rechnungskommission Zofingen gewählt. Bis zum Jahre 1922, also während eines vollen Halbjahrhunderts, widmete er sich ununterbrochen dem Dienst für die Gemeinde als Mitglied und Präsident der Forstkommision, der Schulpflege und des Gemeinderates, sowie als Vizeammann. In die ersten Jahre seiner Tätigkeit im Stadtrat fiel die Gründung des Zofingermuseums, die durch die hochherzige Schenkung von Gustav Strähl und durch die Uebertragung der wertvollen Sammlungen von Dr. Fischer ermöglicht wurde. Eine letztwillige Verfügung des nun Verewigten, dem eine tapfere, verständnisvolle Frau aufopfernd bis zur letzten Stunde zur Seite stand, bestimmt das Lebenswerk, wie wir es im Zofinger Museum zusammengetragen finden, in den Besitz der Ortsbürgergemeinde Zofingen. Damit hat sich der Wissenschaftler und Bürger Dr. Hermann Fischer-Sigwart ein Denkmal gesetzt, das dauernd Zeugnis ablegt von einem schaffensfreudigen und hochgesinnten Manne.

Mit Einwilligung des Autors und der Redaktion gekürzter Abdruck aus dem « Zofinger Tagblatt » N° 170, 24. Juli 1925 (M[aurer]). Weitere Quellen: Handschriftliche Autobiographie samt Nachtrag in der Bibliothek des Bot. Museums der Universität Zürich; « Zofinger Tagblatt » N° 170. zweites Blatt, 24. Juli 1925 (Autobiographie von Fischer-Sigwart); « Neue Aargauer Zeitung » N° 170, 24. Juli 1925 und N° 171, 25. Juli 1925 ([Hunzike]r); « Züricher Post » N° 174, 25. Juli 1925; « Neue Zürcher Zeitung » N° 1203 und 1211, 1. und 3. August 1925 (Hans Schinz); « Zofinger Tagblatt » N° 69, 70, 71, 22., 23. u. 24. März 1917 (Dr. Max Küpfer); « Die Tierwelt » N° 31, 31. Juli 1925 (J. Spalinger); « Basellandschaftliche Zeitung » v. 27. Juli 1925 (Dr. F[ranz] L[euthardt]).

Ihren Austritt aus der Gesellschaft haben erklärt die Herren: Prof. Ed. Stauffer, La Chaux-de-Fonds, und Dr. A. Steiner-Baltzer, Bern. 14 weitere Mitglieder mussten wegen Vorenthaltung des Jahresbeitrages von der Mitgliederliste gestrichen werden; verschiedene unter diesen hatten überhaupt noch nie einen Jahresbeitrag an die Gesellschaft entrichtet und damit unsere Geduld übermässig in Anspruch genommen. Mit schönen Versprechungen, die niemals in Erfüllung gehen, können wir aber unsern eigenen Verpflichtungen nicht nachkommen.

Den erlittenen Verlusten stehen erfreulicherweise 13 Eintritte gegenüber:

Dr. S. Blumer, Bern;	Dr. Hans Steiner, Zürich 6;
Emile Huguet del Villar, Madrid;	Hans Kohler, Winterthur;
Geographisches Institut Köln;	Prof. Dr. Ed. Schmid, Kilchberg (Z.);
Dr. Max Brosi, Solothurn;	Oberförster W. Ammon, Thun;
Fritz Seiler, Matten b. Interlaken;	Frau Dr. P. Heitz, Kreuzlingen;
Dr. Karl Troll, München;	Paul Keller, Zürich 6;
	Forstingenieur Heinrich Tanner, St. Gallen.

Der Personalbestand der S. B. G. stellt sich auf Ende Juli 1925 wie folgt:

Ehrenmitglieder . . . . .	4
Ordentl. Mitglieder auf Lebenszeit . . . . .	6
Ordentl. Mitglieder mit Jahresbeitrag	221

3. *Geschäftliches.* Ueber den Verlauf der ordentlichen Hauptversammlung in Luzern berichtet das Protokoll dieser Tagung, das noch im letztjährigen Heft der « Berichte » Aufnahme gefunden hat und die an der diesjährigen Frühjahrsversammlung in Interlaken, 4./5. April 1925 entfaltete Tätigkeit der S. B. G. skizziert das dem gegenwärtigen Jahresbericht nachfolgende Protokoll. Auch diese Zusammensetzung zeitigte, unbekümmert ob der etwas magern Beteiligung seitens unserer Mitglieder, einen vollen Erfolg. Ein Wunsch kann auch an dieser Stelle nicht unterdrückt werden: es möchten doch auch namentlich jene Mitglieder, die s. Z. für die Einführung von Frühjahrsversammlungen eingetreten sind, sich etwas zahlreicher bei diesen Veranstaltungen einfinden, als dies meist der Fall ist.

Der Vorstand der S. B. G. hat sich im verflossenen Gesellschaftsjahr zu drei Sitzungen zusammengefunden: am 29. Januar in Lausanne, am 5. April in Interlaken und am 26. April in Olten. Eine der Hauptaufgaben des Vorstandes bestand in der Ausarbeitung einer Statutenvorlage, deren Resultat den Mitgliedern als Vorstandsvorlage mit der Einladung zur heutigen Hauptversammlung zugestellt worden ist. Weiterhin wurden für die « Redaktion » der Berichte bestimmte Richtlinien aufgestellt, dahin zielend, in bezug auf den bibliographischen Teil allmählich wieder zum bewährten alten Modus zurückzukehren bei gleichzeitiger Beschränkung der Referatenslänge auf ein zulässiges Mass und Aufnahme von Originalmitteilungen nach Massgabe der verfügbaren Mittel. Ferner wurde bestimmt, dass künftig der Verkaufspreis eines neuerscheinenden Heftes der « Berichte » auf begründeten Antrag des Redaktors vom Bureau des Vorstandes festgesetzt werden soll. Wünschen Mitglieder der S. B. G., abgesehen von ihrem Mitgliedsexemplar, weitere Exemplare der Berichte deren Verkaufspreis nicht bereits eine Reduktion erfahren hat, zu erwerben, so sollen sie solche mit 40 % Rabatt auf dem Ladenpreis erhalten können.

Zu diesjährigen Rechnungsrevisoren hat der Vorstand die Herren Forstinspektor M. Moreillon und Bankdirektor C. Kollmus-Staeger, zu unserem Vertreter an der Mitgliederversammlung der S. N. G. in Aarau, Herrn Dr. S. Schwere in Aarau ernannt.

August 1925.

Der Sekretär: Hans SCHINZ.